

Da, wo die Sonne mich küsst

"Was soll ich nun", sinniert Anita.

Sie steht im Büro am Fenster und starrt in den Regen, der seit Tagen niederprasselt. Die Wetterprognosen verheissen keine Besserung.

"Hier bleiben mit Herbert - was, wenn es so weiter regnet? - oder mit Robert nach Mauritius oder mit Steffen nach Australien oder mit Kevin in die Berge der Dolomiten; Gipfel stürmen wie er sagt?"

Alle vier haben ihr ein Angebot gemacht. Jeder will den anderen überbieten - ausser Herbert. Sie muss sich nun entscheiden. Und die Zeit drängt. In vier Wochen beginnen die Ferien.

"Nach Australien? Mit Steffen? Ein lieber Kerl, aber unruhig. Bei ihm muss alles schnell gehen, immer verändern muss er sich. Australien ist riesig. Da kann ich mir vorstellen, dass wir viel sehen würden und schlussendlich wäre es so viel, dass es einem den Kopf zerplatzt. Und das Erleben wäre ein Stress - immer hierhin und dann noch dorthin. Und das alles in drei Wochen, Hin- und Rückflug eingerechnet.

Mauritius mit Robert? Hmm, mit ihm wäre Jubel Trubel Heiterkeit auf sicher. Er will in ein Hotel mit alles inklusive, was bedeuten würde: Strandleben, essen und trinken bis zum Überfluss. Drei Wochen lang? Etwas Sightseeing wäre sicher auf dem Programm und wahrscheinlich schön. Aber es dürfte sehr viele Touristen haben. Könnte auch langweilig werden.

Oder mit Kevin in die Dolomiten? Bergsteigen war lange Zeit ein Hobby von mir. Aber als Fred abgestürzt war, habe ich es aufgegeben - und das ist jetzt schon drei Jahre her. Mit Kevin bin ich gerne zu einem Schwatz zusammen. Wie würde es aber in einer Felswand sein? Könnte ich mich auf ihn verlassen? So gut kenne ich ihn gar nicht. Er ist irgendwie fahrig. Ich kann ihn so genau nicht einordnen.

Zuhause bleiben mit Herbert? Mit ihm bin ich gerne zusammen. Er ist tiefgründig, belesen und einfühlsam. Herbert will nicht in die weite Welt als Urlauber. Er sagt, dass, wenn er einst gehen werde, er mit den Leuten dort wo er hin ginge zusammen leben möchte und er daran denke, sich bei einem Hilfswerk zu melden, als Helfer. Er sieht die Welt in einem anderen Licht, nicht in Sightseeing und Glamour. Bei ihm fühle ich mich so ruhig und wohl."

Anita dreht sich vom Fenster ab und setzt sich an ihren Arbeitsplatz. Sie hat die Qual der Wahl, und das wühlt sie auf. Alle Vier mochte sie. Sie waren gute Freunde und immer eine fröhliche Runde. Das Handy klingelt. Es ist Steffen. Er sollte jetzt wissen, ob sie mitkomme, denn man müsse dringend buchen.

"Ich kann es dir nicht sagen, nicht jetzt. Aber ich verspreche, dir bis morgen Abend bei unserem Treffen Bescheid zu geben. Ich werde mich entscheiden. Tschüss Steffen."

Bis morgen Abend wolle sie sich entscheiden - es muss sein.

"Ich will endlich Klarheit und nicht immer alles vor mich her schieben".

Wie üblich treffen sich die Freunde am Freitagabend im Landgarten zu ihrem Höck. Sie geniessen den Beginn des freien Wochenendes. Robert ist in bester Laune. Alle lassen ihn hochleben. Er feiert heute seinen 33sten Geburtstag.

"Die erste Rund geht auf mich!" verkündet Steffen. "Und weil es eine Schnapszahl ist - gleich noch je ein Schnaps."

"Und du, Anita, du kommst als Geschenk mit nach Mauritius! Stell dir vor, Anita, wie wir uns auf feinen Sandstränden räkeln, im warmen Wasser des indischen Ozeans tummeln oder in entlegene Buchten uns verziehen, die naturbelassene Landschaft geniessen und malerische Fischerdörfer besichtigen", schwärmt Robert.

"Kommt gar nicht in Frage", begehrt Kevin auf. "Sie kommt mit mir in die Berge. Das hat sie mir schon lange versprochen. Du weisst doch, Anita, wie es ist, in den Felsen zu klettern,

durch Couloirs nach oben zu streben, Wind und Wetter zu trotzen, die Aussicht oben, die so befreiend ist, zu geniessen, die absolute Freiheit."

'Richtig', denkt Anita, 'das habe ich ihm schon verschiedene Male versprochen.'

"Nein, du kommst mit mir nach Australien", meldet sich Steffen. "Durch das Outback werden wir fahren, das Feeling der unendlichen Weiten erleben, die riesigen Strände sehen und im Great Barrier Reef tauchen, mitten in Fischeschwärmen an den Korallen vorbei schwimmen. Hey, das ist doch das Wahre des Daseins, der ultimative Kick im Leben. Aber ich muss so rasch wie möglich buchen. Anita, darum sagst du mir jetzt: Ja, ich will!"

"Ihr seid mir Helden", lacht Herbert. "Einer will um die halbe Welt auf einen anderen Kontinenten, der andere begnügt sich mit einem Viertel davon auf eine entlegene Insel und der Dritte will nur einen Katzensprung in die Dolomiten. Warum bleiben nicht alle hier, zum Beispiel! Wir können sicher die Zeit um die Ohren schlagen, mit bleibenden Erinnerungen."

"Ouuu, Herbert, das sind keine Ferien für mich. Das tönt langweilig", findet Steffen.

"Ich will etwas erleben, da muss ich fort. Hier kenne ich alles", sagt Robert.

"Wirklich, alles?", fragt Herbert.

"Und ich muss mich einer Herausforderung stellen; einen Berg bezwingen. So kann ich vom Alltag abschalten. Das wird auch dir, Anita, gut tun. Hier bleiben würde bedeuten: Der alltägliche Trott", meint Kevin.

"Ich bleibe hier, weil ich hier die Lange-Weile finden kann, eben lange verweilen und es auskosten. Das Nichtstun ist für mich sehr wichtig. Hier kann ich zu mir finden, weil mir alles vertraut ist und nichts Fremdes mich aufwühlt, meine Sinne ablenkt. Übrigens, ich kenne hier noch nicht alles - und vor allem mich noch nicht. So werde ich in der wärmsten Zeit des Jahres daheim viel draussen sein und das Hier geniessen, das ich in der Hektik und im Stress des Alltags das Jahr über kaum erfahren kann", sagt Herbert.

"Für mich kommt nur die Ferne in Frage. Nur so kann ich meine Sehnsucht erfüllen. Und jetzt, Anita, für was entscheidest du dich?", will Steffen wissen.

"Sehnsucht, hast du gesagt, Steffen. Ich weiss nicht nach was ich mich mehr sehne, als nach einem Ort, wo ich zufrieden werde. Aber dabei möchte ich nicht in alle Welt hinaus eilen und nur während dreier Wochen Erinnerungen hamstern. Ich bin in mich gegangen und habe gespürt, dass ich mir wünsche, etwas Dauerhaftes zu finden, das mir das Gefühl von einer tiefen Zufriedenheit gibt. Das kann ich nicht in Australien, nicht auf Mauritius, nicht in den Dolomiten finden. Ich will hier, zu Hause, mich vertiefen und mich hier von der Sonne küssen lassen. Somit leiste ich Herbert meine Gesellschaft."

"Aber das kannst du mir nicht antun! Jetzt bin ich auf Herbert neidisch", reklamiert Robert.

"Dann ist Mauritius gestorben? Schade für das Essen, das wir dort zusammen hätten geniessen können."

"Und Australien ist nicht mehr so verlockend. Glaubst du, hier so viel Sonne tanken zu können wie in den Weiten des Outbacks?", jammert Steffen.

"Wie es mir jetzt erst geht, Anita. Du willst mich doch nicht alleine in diese wilde Bergwelt gehen lassen? Da ist es nur halb so schön", gibt sich Kevin enttäuscht.

"Nun", sagt Herbert, "ich lade euch alle zu mir ein. Wir gehen in das Ferienhaus meiner Eltern an den Sempachersee und geniessen das Nichtstun, das Beisammensein, das Denken, das Reden, das Lachen und ... das Schweigen - und wenn die Sonne scheint, kannst du, Anita, und auch wir, uns von ihr küssen lassen und dabei uns am Leben erfreuen. Und wenn ihr nicht kommt, entgeht euch da das Braten von Cervelats, das Nihthören wie das Feuer knistert, wie die Sonne am heimischen Horizont in einem schönen Abendrot untergeht, der kühle Wein, den wir bis in die späten Stunden geniessen könnten. Also, was soll's: Wo kann man mehr auftanken als in der Ruhe ohne Hast?"

"Und ich soll das Outback, die Korallenriffe und das Abenteuerliche vergessen?", stöhnt Steffen.

"Und ich den Sandstrand, das Meer und das gute Essen?", klagt Robert.

"Und erst die Berge, die meine Leidenschaft sind, sie soll ich eintauschen mit dem ruhigen Sempachersee?", reklamiert Kevin.

Acht Wochen sind vergangen. Anita empfängt ein SMS von Steffen: 'Wie ich mich fühle! So ausgeruht und voller Erinnerungen - und die kreative Energie, die ich habe! Danke, dass du dich für den Sempachersee entschieden hast. Hat mir sehr gefallen dort. Ich zerre immer noch von den zarten Küssen der Sonne und den schönen Barbecues und den Stunden und Tagen mit dir und den anderen. Gut, dass ich Australien auf die Warteliste geschoben habe. Herbert hat Recht: Es war eine Reise zu mir selbst ...'

Anita steckt ihr Handy in die Tasche.

"Ja, das waren Ferien, fast verschwenderisch mit all den vielen Genüssen - und eine Zeit, die mit voller Lust und Freuden gespickt war. Noch hängt der Duft der langen Abenden mit all den intensiven und fröhlichen Gesprächen, dem Beisammensein in meinen Erinnerungen. Es hat auch keine Rolle gespielt, dass es drei Tage geregnet hat. Wir waren nicht am Strand im Sand an einem Meer, sondern auf dem Rasen am See haben wir gelegen, und dann das herrliche Licht, die Farben in der Landschaft, die wir so oft nicht beachten, alles das was in der Natur so herrlich ist haben wir genossen. Die Seele baumeln lassen und auftanken kann man vor allem in der Ruhe einer Freundschaft. So etwas ähnliches habe ich mir immer gewünscht und es wurde mir in diesem August erfüllt. Jetzt kann der Herbst kommen. Die Sonne hat mich geküsst ..."